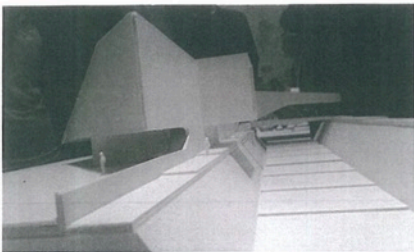


# „Wir brauchen das Kindermuseum“

Das geplante **Koester-Museum in Klausen** soll als **Künstler- und Kindermuseum** konzipiert werden. Vom Standort Schindergries ist man abgewichen, ein **Neubau soll im Kapuzinergarten entstehen**. Am Dienstag wurde das Projekt vorgestellt.



Das Projekt: Standortwechsel

von Erna Egger

Jetzt geht es weiter: Mit diesen Worten lud Bürgermeisterin Maria Gasser Fink am Dienstagabend die Bürger von Klausen zur nächsten Informationsveranstaltung zum geplanten Koester-Museum. 100 Interessierte füllten den Dürrsaal. Die Planungsgruppe „Kunst & Kultur-Areal Klausen“ präsentierte den Realisierungsvorschlag. „Die Veranstaltung war ein weiterer wichtiger Termin. Im Vorfeld gab es bei der Bevölkerung einige Diskussionen über den möglichen Standort. Wir wollten nun die Dimension des Museums veranschaulichen“, betont Petra Paolazzi, Leiterin der Planungsgruppe. Das Ziel wurde klar definiert: Es soll ein Museum mit repräsentativen Kunstwerken aus der Zeit der Künstlerkolonie sowie ein in Südtirol einzigartiger Ort der Kreativität für Kinder und Erwachsene geschaffen werden.

Nach Überprüfung mehrerer Standorte (siehe Kasten) sieht das jetzige Konzept einen Museums-

neubau als integrativen Teil des Kunst- und Kulturreals im ehemaligen Kapuzinergarten vor.

„Der Kapuzinergarten hat sich in der Expertise als bestgeeigneter Standort erwiesen. Das Kapuzinerkloster kann dadurch eine Aufwertung erfahren“, so Paolazzi. Vom ursprünglich favorisierten Standort Schindergries ist man definitiv abgewichen. „Weil sich unterhalb private Garagen befinden, die nicht in gutem Zustand sind. Es wäre ein aufwendiges Unterfangen, die Statik von einem Projekt mit Größe von 1.800 Quadratmetern zu gewährleisten. Das würde bedeuten, dass man nur eingeschöfzig bauen kann, ein sehr langer Riegel würde entstehen. Diese Idee wäre stadtentwicklungsmäßig zwar durchaus interessant, doch die Fokussierung auf ein Kindermuseum hat uns den Kapuzinergarten wählen lassen. Dort kann man zweigeschöfzig bauen“, führt Paolazzi aus. Im Mittelpunkt des am Dienstag präsentierten Museumskonzeptes steht das intensive sinnliche Erleben: So wird die Schauumgebung rund um die Zeit der historischen



Künstlerkolonie nicht in der traditionellen Form einer Gemäldegalerie präsentiert, sondern auf zeitgemäße Art von Künstlern inszeniert. In begleitenden interaktiven Wechselausstellungen und in offenen von Künstlern betreuten Ateliers wird Kunst außerdem ganz praktisch „begreifbar“ und erfahrbar. In diesem Sinn ist die Rede von einem „Kindermuseum“: einem Museum für die ganze Familie, für neugierige und kreative Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters. Angedacht wurden Synergien: Die Kapuzinerkirche könnte als Konzertsaal genutzt, der Loretoschatz neu inszeniert werden. „In den frei werdenden Räumlichkeiten des Stadtmuseums könnte ein Stadtarchiv Platz finden oder man könnte auch über Künstlerwohnungen nachdenken“, so Paolazzi. Bürgermeisterin Maria Gasser Fink ist überzeugt: „Wir brauchen das Kindermuseum für Klausen als Aufwertung für unseren Stadt- und Belebung für die Wirtschaft.“ Als Mitglied der Europäischen Vereinigung der Künstlerkolonien „EuroArt“, der neben den

Gründern Barbizon und Worpswede rund 50 Kunstorte zwischen Island und Italien angehören, könne sich Klausen durch dieses zukunftsfähige Projekt auf der Kunstlandkarte der Gegenwart zurückmelden. Die nächste Jahrestagung der „EuroArt“ wird im nächsten Jahr in Klausen stattfinden, kündigte die Bürgermeisterin an. Paolazzi ist mit dem Ablauf der Informationsveranstaltung sehr zu-

**„Bis dahin kritische Stimmen äußerten sich sehr wohlwollend und begeistert.“**

Petra Paolazzi

frieden: „Es war ein großer Erfolg, die Stimmung war sehr gut. Auch die Stiftungsvertreter waren zugegen, die ihre Unterstützung angeboten haben. Bis dahin kritische Stimmen äußerten sich sehr wohlwollend und begeistert.“ Der Bau des Museums ist ein Großprojekt mit Kosten von knapp zehn Millionen Euro, die das Land übernehmen müsste.

## Langer Weg

Seit Jahren versucht die Gemeinde Klausen, die Bevölkerung von einem **Alexander-Koester-Museum** zu überzeugen. Wie der Bürgerbeteiligungsprozess bisher verlief.

Vor hundert Jahren war Klausen ein beliebter Aufenthaltsort und Bildmotiv zahlreicher Künstler und Wahlheimat des populären Malers Alexander Koester („Enten-Koester“). Klausen bekam dadurch den Ruf der Künstlerstadt. Vor einigen Jahren bot die Dr. Hans und Hildegard Koester Stiftung Dortmund der Gemeinde Klausen an, einen Großteil ihres Stiftungsbesitzes mit

67 Ölgemälden plus Ölskizzen, Pastelle und Zeichnungen – insgesamt ca. 130 Kunstwerke – des spätimpressionistischen Malers Alexander Koester (1864-1932) der Stadt dauerhaft zu überlassen. Seitdem versucht die Gemeinde, die Bevölkerung von der Museums-idee zu überzeugen. Im Februar 2013 wurde eine Machbarkeitsprüfung in Auftrag gegeben.

Die Gemeinde startete einen breit angelegten Bürgerbeteiligungsprozess. Im November fand eine Bürgerdiskussion statt. Im November 2015 beauftragte die Gemeinde ein Planungsteam. Die Planungsgruppe mit Petra Paolazzi, Marion Piffer-Damiani, Carl Kraus, Thomas Waldschmidt, Architekt Walter Angonese, Architekt Klaus Hellweger unter der künstlerischen

Beratung von Manfred Alois Mayr hat mittlerweile Planungsstudien erarbeitet, die die Grundlage für Finanzierung, Planungswettbewerb und sämtliche Realisierungsschritte darstellen. Auf ihre Tauglichkeit überprüft wurden der Standort Schindergries, die Immobilie Gasthof Goldener Engi und die von der Bevölkerung angeregte Erweiterung des Kapuziner-Areals.